



Die Räuber

Stückentwicklung sehr frei nach Friedrich Schiller

MATERIALMAPPE



Akademie für
Darstellende
Kunst Bayern

Hallo liebe Leser*innen,

diese Materialmappe zur Stückentwicklung: „Die Räuber“
dient zur Vor-, sowie Nachbereitung mit Schüler*innen.

Sie beinhaltet Informationen zur Inszenierung, Hintergründe zur Entstehung,
weiterführendes Material und theaterpädagogische Übungsvorschläge zur
praktischen Auseinandersetzung und Vertiefung der Thematik.

Die Materialmappe dient zur Anregung, über die gesehene Inszenierung hinaus
gemeinsam mit Schüler*innen aktiv und kreativ zu werden. Alle hier aufgeführten
Vorschläge können je nach den Bedürfnissen der Schüler*innen in
abgewandelter Form genutzt werden.

Bei Interesse an Übungen über die Inhalte dieser Materialmappe hinaus, sowie
Fragen steht Ihnen, die Studiengangsleitung des Fachbereichs
Theaterpädagogik, gerne unter: bettina.schoenenberg@adk-bayern.com zur
Verfügung.

Viel Spaß beim Lesen, Stöbern und Ausprobieren,
Patricia Woitaske (Studentin Theaterpädagogik, 2. Jahr)

Akademie für Darstellende Kunst Bayern

Kreuzgasse 5

93047 Regensburg

Tel.: 0941/586544-2

Fax: 0941/586544-3

E-mail Künstlerisches Betriebsbüro: [kbb\(at\)adk-bayern.com](mailto:kbb(at)adk-bayern.com)

Akademietheater

E-mail: [akademietheater\(at\)adk-bayern.com](mailto:akademietheater(at)adk-bayern.com)

Anfahrt

Bushaltestelle Arnulfplatz

Buslinien 1, 2, 4, 11, 17 & Altstadtbus



Akademie für
Darstellende
Kunst Bayern



WIR GRÜNDEN EINE RÄUBER*INNEN BANDE

Ich habe große Rechte,
über die Natur ungehalten
zu sein, und bei meiner
Ehre! ich will sie geltend
machen.

Wirklich, ich glaube, sie hat
(...) das Scheußlichste auf
einen Haufen geworfen und
mich daraus gebacken.
Warum ging sie so
parteilich zu Werke?

Nein, ich tu ihr Unrecht.
Gab sie uns doch
Erfindungsgeist mit, setzte
uns nackt und armselig ans
Ufer dieses großen Ozeans
Welt. – Schwimme wer
schwimmen kann, und wer
zu plump ist, geh unter!

Frisch also! Mutig ans
Werk! – Ich will alles um
mich her ausröten, was
mich einschränkt, dass ich
das mit Gewalt ertröte,
wazu mir die
Liebenswürdigkeit gebricht.



INHALT DIESER MATERIALMAPPE:

- 1 „Die Räuber“**
 - 1.1 Schiller – ein Rebell seiner Zeit
 - 1.2 Über das Original- Stück
 - 1.3 Die Räuber – nichts für schwache Nerven?

- 2 Eine Stückentwicklung**
 - 2.1 Worum geht's und wie entsteht's?
 - 2.2 Stimmen aus dem Ensemble

- 3 Rebellion**
 - 3.1 Interview mit der Spielleitung

- 4 Weiterführende Texte**
 - 4.1 Rebellion als Antwort auf den Geburtsrang?
 - 4.2 Rebellion als Thema im Klassiker „Medea“

- 5 Theaterpädagogische Übungen als Vor- und Nachbereitung**
 - 5.1 Assoziationsketten zum Thema Rebellion
 - 5.2 Rimini Protokoll
 - 5.3 „Hymne gegen euch“ - Stehgreifrede
 - 5.4 Bandenbildung – chorisches Sprechen
 - 5.5 Back to Back Gespräch
 - 5.6 Schreibwerkstatt nach Maike Plath

- 6 Quellenverzeichnis**

„WARUM HEISST IN DIESEM STÜCK EIGENTLICH JEDE FRAU AMALIA?“
--ZITAT AUS DER INSZENIERUNG--

1 Die Räuber

1.1 Schiller – ein Rebell seiner Zeit

Mehr als zwei Jahrhunderte nach seinem Tod gilt Friedrich Schiller noch immer als Freiheitspoet und zählt zu den wichtigsten deutschen Dichtern aller Zeiten.

Von Gregor Delvaux de Fenffe

Jugend unter militärischem Drill

Schiller wird am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren, als Sohn eines Offiziers und Militärarztes im herzoglich-württembergischen Regiment. Er hat die Möglichkeit zum Studium der Medizin. Doch die Schul- und Ausbildungszeit gleicht einer Kerkerhaft, Schiller lebt unter strengstem militärischem Drill, es gibt so gut wie keinen Urlaub und keine Freistunden.

Literatur als Flucht

Um der Engstirnigkeit des Alltags zu entfliehen, beginnt Schiller zu lesen und macht sich allen Verboten zum Trotz mit den Werken von Rousseau, Shakespeare und Klopstock vertraut. Und bald schon beginnt Schiller selbst zu schreiben. Noch als Zögling der Stuttgarter Militärakademie begibt er sich im Jahr 1777 an "Die Räuber", das eines seiner berühmtesten Werke werden wird.

Vier Jahre später – Schiller hat mittlerweile die Akademie beendet und eine Stelle als Regimentsarzt angetreten – ist das Bühnenstück fertig und gelangt auf Umwegen in die Hände des Intendanten des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, Wolfgang Heribert von Dalberg, der "Die Räuber" uraufführt. Mit einem Schlag wird Schiller über die Landesgrenzen hinaus berühmt.

Schiller rebelliert

Schiller stiehlt sich aus der Stuttgarter Kaserne nach Mannheim und ist dort bei der Uraufführung der "Räuber" dabei. Ein weiterer illegaler Ausflug nach Mannheim fliegt auf, Schiller wird streng verwarnt und wandert für zwei Wochen in die Arrestzelle. Herzog Karl Eugen, der ihm auch sein Studium der Medizin ermöglichte, untersagt ihm mit aller Strenge jedes weitere "Komödienschreiben".

Doch Schiller fühlt sich zu Höherem berufen, er rebelliert gegen den täglichen stumpfsinnigen Drill in der Garnison und gegen die Laufbahn als Regimentsarzt. Heimlich flieht er endgültig aus Württemberg.

Delvaux de Fenffe, G., (2005 Letzte Aktualisierung: 08.06.2020). *Friedrich Schiller*. Abrufbar unter: planet-wissen.de

1.2 Über das Original- Stück

Kurze Zusammenfassung des Stückes:

In Schillers „Räuber“, welche 1782 in Mannheim uraufgeführt wurden, steht der Konflikt zweier Brüder im Fokus. Franz und Karl Moor.

Karl, gezeichnet als der charismatische, gutaussehende, erstgeborene Sohn studiert in Leipzig. Franz, der Zweitgeborene im Hinblick auf Schönheit von der Natur, sowie im Hinblick auf Liebe und Zuneigung vom eigenen Vater vernachlässigt, fristet derweil sein Leben im Schloss der Familie Moor gemeinsam mit seinem Vater und Amalia, Karls „Langzeitfreundin“ und Frau in spe.

Franz, genervt von der Tatsache, dass er aufgrund seiner Stellung als zweitgeborener nie auch nur die Chance haben wird, etwas in der Grafschaft Moor zu verändern, schmiedet einen Plan, um Karl zu enterben und so an dessen Stellung als erstgeborener zu gelangen.

Dies gelingt ihm durch einen gefälschten Brief, welcher den Vater dazu veranlasst, Karl zu enterben und vom Schloss zu verbannen.

Als Karl von seiner Enterbung erfährt ist dieser außer sich und gründet in seiner Wut und Frustration eine Räuberbande, dessen Hauptmann er wird und schwört ewige Treue. Anfangs versucht Karl diese Räuberbande nach seinen Idealen zu leiten und sich für Schwache einzusetzen. Zunehmend wird die Gruppe aber gewalttätiger und beraubt und ermordet Unschuldige. Die Räuberbande wird gesucht und es droht die Todesstrafe. Somit wird eine Rückkehr in sein altes, geordnetes Leben für Karl immer unwahrscheinlicher.

Später kehrt Karl verkleidet und unerkant in das Schloss seines Vaters zurück, weil er sein altes Leben vermisst. Dort erfährt er, wie Franz durch Intrigen die Geschehnisse herbeigerufen und gelenkt hat. Er kann jedoch nicht bleiben, da Franz ihn zu erkennen scheint. Als Karl wieder flieht begegnet er im Wald seinem Vater, den er für tot geglaubt hat. Er befiehlt daraufhin seiner Band, das Schloss zu stürmen, worauf hin sich Franz selbst das Leben nimmt.

Amalia aber wird von den Räubern als Beute mit in den Wald geschleppt und dort begegnet sich die sich gegenseitig liebenden Karl und Amalia.

Amalia bittet Karl mit ihr zu kommen doch dieser wird von der Räuberbande an seinen Schwur der ewigen Treue der Bande gegenüber erinnert. Daraufhin beschließt Amalia, nicht ohne Karl leben zu wollen und fordert von ihm, dass er, wenn er sich schon nach all dem nicht für sie entscheidet, sie umbringen solle.

Das tut Karl und übergibt sich selbst anschließend und letztendlich der Justiz.

Die
R ä u b e r .

Ein Schauspiel.

1.3 Die Räuber – nichts für schwache Nerven?

Schillers Räuber sorgten bereits bei der Uraufführung für reichlich Wirbel.

Das eigentlich im 18. Jahrhundert spielende Drama wurde für die Uraufführung gut 300 Jahre vorverlegt, da der Inhalt des Stückes in der derzeitigen Gegenwart mit seiner Kritik am Feudalsystem und der herrschenden Ordnung einem Pulverfass glich. Auch sein Vorwort milderte Schiller in dem Zuge ab.

Ursprünglich schrieb er:

„Man trifft hier Bösewichter an, die Erstaunen abzwingen, ehrwürdige Mißethäter, Ungeheuer mit Majestät; Geister, die das abscheuliche Laster reizet, um der Grösse willen, die ihm anhänget, um der Krafft willen, die es erfordert, um der Gefahren willen, die es begleiten. Man stößt auf Menschen, die den Teufel umarmen würden, weil er der Mann ohne seines Gleichen ist; die auf dem Weg zur höchsten Vollkommenheit die unvollkommensten werden, die unglücklichsten auf dem Wege zum höchsten Glück, wie sie es wähnen. Mit einem Wort, man wird sich auch für meine Jago's interessiren, man wird meinen Mordbrenner bewundern, ja fast sogar lieben. Niemand wird ihn verabscheuen, jeder darf ihn bedauern. Die Kenner die den Zusammenhang des Ganzen erfassen, und die Absicht des Dichters errathen, machen immer das dünnste Häuflein aus“ (aionas Verlag Weimar, 2023).

2 Eine Stückentwicklung

2.1 Worum geht's und wie entsteht's?

Rebellion als Antwort auf Unterdrückung?

Rebellion als Ausweg aus Ungerechtigkeiten?

Rebellion als Mittel zur Selbstverwirklichung?

Wenn man versucht Schillers Räuber in die heutige Zeit zu übertragen, finden sich recht schnell Parallelen. Man muss nicht lang suchen, um auf Geschwisterbeziehungen/ Kommunikation innerhalb von Familienkonstellationen, Ungerechtigkeiten im System „Gesellschaft“ und, im Hinblick auf das Alter der Teilnehmer*innen des Spielclubs, auch auf das Thema Überforderung und Unzufriedenheit im Gedanken an die Zukunft zu treffen.

Um ein Stück (hier auf Grundlage eines Klassikers) zu entwickeln gibt es verschiedene Möglichkeiten des Herangehens.

Ausgehend von z.B. einer Thematik, einem Gegenstand, einem Gemälde, einem Lied etc. lässt sich verschiedener Input generieren und finden.

Genauso aber bieten biografische Themen, zu denen die Teilnehmenden selbst Bezug haben, oder diesen über die Stückgrundlage finden, eine gute Möglichkeit, um Inhalte des Stückes und persönliche zu einer aktuellen und greifbaren Inszenierung werden zu lassen.

So geht es in der Stückentwicklung um Themen, die die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschäftigt, geprägt und im Zusammenhang mit Schillers Räubern und dem großen Thema Rebellion einen Platz auf der Bühne bekommen, um gesehen und gehört zu werden.

Den Klassiker erzählen, ohne ihn lediglich nachzuerzählen – ihn greifbar und erfahrbar machen, ihn in aller Deutlichkeit aufs Jetzt anwenden und die Aktualität der Themen hervorheben war das Ziel und ist auch das Ergebnis des Spielclubs.

2.2 Stimmen aus dem Ensemble

Isabel (17)

Rebecca (23)

Malte (20)

Ihr habt euch das Thema Rebellion zum Hauptaugenmerk eurer Stückentwicklung gemacht. Ist Rebellion für euch eine Frage von Falsch und Richtig oder das Aushandeln von Kompromissen?

Rebecca:

Es kommt ja immer ein bisschen darauf an, was man erreichen will.

Isabel:

Grundsätzlich denke ich schon, dass es eine Frage von Kompromissen ist. Es gibt ja immer mindestens zwei Parteien. Einmal die, die eher konservativ an alten Werten festhalten und dann die, die was verändern wollen. Um zwischen diesen Parteien zu verhandeln muss man Kompromisse finden.

Malte:

Ja. Außerdem sind „Richtig und Falsch“ ja auch super subjektive Sichtweisen. Es gibt ja nicht das eine Falsch oder das eine Richtig. Was für mich richtig ist, kann für dich falsch sein und umgekehrt.

Im Originaltext von Schiller ist Familie und Geschwisterrivalitäten ein Kernthema – in eurer Stückentwicklung ebenso. Habt ihr Geschwister und hattet ihr schon Situationen, in denen ihr gegen eure Geschwister rebelliert habt?

Rebecca:

Ja, ich habe eine ältere Schwester, die mir, was Stärke anging, definitiv überlegen war. Um mich gegen sie durchzusetzen musste ich dann andere Wege finden, weil die körperliche Stärke nicht ausgereicht hat.

Welche Wege waren das dann?

Ich bin zu meinen Eltern gegangen. Als Kind war das schon scheiße, aber mittlerweile können wir beide drüber lachen.

Malte:

Mein Bruder ist nur etwas über ein Jahr älter als ich, und in der Pubertät war das schon schwierig. Wir hatten denselben Freundeskreis und er wusste halt immer ein bisschen mehr, war immer einen Tick stärker als ich und ich hatte das Gefühl, mich dagegen behaupten zu müssen. Ich habe versucht ihm nachzueifern und ihn in gewissen Dingen zu übertreffen. Aber das hat sich dann relativ schnell wieder gelegt – spätestens, als jeder seinen eigenen Freundeskreis hatte.

Isabel:

Ich musste kaum bis nicht rebellieren... Wenn man drei ältere Geschwister hat, sind die meisten Kämpfe schon ausgetragen worden. Ich hatte es da leichter als sie.

Fridays for Future, Streik für bessere Arbeitsbedingungen etc. – oftmals hat man das Gefühl, mit seinen Forderungen zu scheitern. Seid ihr der Meinung, dass Rebellion mit Resignation gleichzusetzen ist?

Rebecca:

Ich glaube, es kommt auch immer drauf an, wie stark der Wille ist - wie stark man für eine Sache einsteht und ab wann man aufgibt.

Malte:

Das klingt jetzt vielleicht doof – aber ich glaube schon, dass Rebellion, so wie sie heute existiert, mit allen Demos und so, schon fast gleichzusetzen ist, mit Resignation. Die, die die Macht haben die ... scheißen halt einfach weiterhin drauf. Ich meine – man sieht ja, wie schleppend irgendwas ins Rollen kommt, dass sich gefühlt nichts verändert. – Was hat uns Fridays for future gebracht?

Unserer Generation wird oft von älteren Menschen vorgeworfen, wir wären fauler und weniger zielstrebig, als z.B. unserer Eltern es waren. Wir sagen, es gab lediglich eine Fokusverschiebung. Unsere Priorität liegt bei psychischer und körperlicher Gesundheit und nicht mehr bei „Arbeiten bis zum Umfallen“. Ihr habt in eurem Stück die Chance eure eigenen Interessen und damit auch ein Stück weit die Interessen einer ganzen Generation zu vertreten. Was war euch besonders wichtig?

Isabel:

Geschlechterrollen waren uns ein Anliegen. Wir haben zum Beispiel ganz gezielt Frauen/ Männer Rollen und stereotype Zuschreibungen umgedreht und auch versucht diese außen vor zu lassen und nicht zu bedienen.

Malte:

Sexismus im Alltag haben wir angesprochen. Das finde ich wichtig und stark, weil wir benennen, was alles Sexismus ist. Oft sind es gar nicht die für jeden offensichtlichen, sondern versteckte Handlungen. Dem Ganzen geben wir eine Bühne – und vielleicht sitzen im Publikum ja Männer, die sich unser Stück anschauen und merken „So einen Spruch hab' ich auch schon mal gebracht. – Das lass' ich in Zukunft und achte verstärkt auf mich und mein Umfeld.“

Wie sind eure Rollen entstanden und wie ihr euch vorbereitet?

Isabel:

Als ich die Rolle meiner Schülerin erstellt habe, habe ich mich an Menschen aus meinem Umfeld orientiert, die Eigenschaften haben, die ich spannend finde. Zum Beispiel ein starkes Selbstbewusstsein. Und wir haben selbst Texte geschrieben. In diese Texte konnte man ganz viele eigene Gefühle reinton und hat einen sehr intensiven und authentischen Zugang dazu. Auch die Texte der anderen wurden ein Stück weit zu den eigenen und man hat sich mit vielen Gefühlswelten auseinandergesetzt. Man trägt am Ende auf der Bühne die Gefühle anderer so vor, als wären es die eigenen.

Rebecca:

Ich habe meine Rolle übers Ausprobieren immer besser kennengelernt. Ich habe während des Spielens und Interagieren mit den anderen immer besser herausgefunden, wie ich die Rolle verwirklichen kann, was ich da fühle und was ich wie umsetzen und ändern kann.

Malte:

Ja, ist bei mir ähnlich. Je öfter man es übt, umso mehr kann man sich in die Situation, in die Rolle reinfallen lassen. Irgendwann ging das dann schon fast von selbst. Die Szenen, die wütend vorgetragen werden übe ich oft im Bad beim Fertigmachen und probiere da paar verschiedene Emotionen durch.

Hat sich das szenische Arbeiten und die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik „Rebellion“ auf euren Alltag ausgewirkt?

Isabel:

Ja definitiv. Zum einen habe ich durch die viele Bühnenarbeit einiges über Verhaltensweisen von Menschen gelernt und mich auch schauspielerisch verbessert. Zum anderen hat mir die Auseinandersetzung mit der Thematik Rebellion und alles was damit einhergeht, wie Sexismus und Geschlechterrollen verdeutlicht gezeigt, was noch alles schief läuft in unserer Gesellschaft. Ich achte auf diese Themen jetzt viel mehr und merke verdeutlicht Missstände, die mir vorher wahrscheinlich entgangen wären. Daneben betrachte ich Rebellion aus einer anderen Perspektive, als etwas Nützliches und gar Essentielles in unserer Welt und verstehe viel besser was Rebellion wirklich bedeutet und welche Formen es annehmen kann.

Rebecca:

Ich finde das Spiel setzt Themen wie Geschlechterrollen, Gerechtigkeit und Rebellion aus vergangenen Ansichten und Konventionen in ein modernes Licht und bietet Raum diese in unserer heutigen Gesellschaft neu zu hinterfragen. Dies kommt meiner Meinung nach sowohl bei den Spielern selbst als auch natürlich beim Publikum an. Ich denke es ist wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, da es nicht nur unsere heutige, sondern auch unsere zukünftige Gesellschaft prägen wird.

Zum Schauspiel selbst kann ich sagen, dass es einem die Möglichkeit gibt, neue Dinge auszuprobieren, aus seiner Komfortzone auch mal rauszugehen, neue Facetten kennenzulernen und über sich hinauszuwachsen. Vor allem wenn man davor noch keine Erfahrung im Schauspiel gemacht hat. Schauspielen ist definitiv eine Bereicherung für die Selbstentwicklung und -findung.

3 Rebellion

3.1 Interview mit der Spielleitung

Franziska Kühne studiert 2023 im Abschlussjahr Theaterpädagogik und entwickelt gemeinsam mit ihrem Spielclub eine eigene, sehr aktuelle Version des Klassikers „die Räuber“ von Friedrich Schiller.

Einen Klassiker schonungslos verändern – wieso die Räuber?

Weil das Thema Rebellion schon lange ein Thema ist, welches ich bearbeiten und mit Jugendlichen auf die Bühne bringen möchte. Es ist ein Thema, welches mich selbst stark beschäftigt und welches, glaube ich, auch für meine Zielgruppe wichtig ist.

Die Fragen nach „Was akzeptiere ich?“ „Wogegen lehne ich mich auf?“ sind Fragen, mit denen man sich viel beschäftigt – zum Beispiel im Familienkontext, im Schulkontext.

Aber ich wollte noch mehr. Mehr, als nur das Wort Rebellion als Grundlage für meine Stückentwicklung. Beim Überlegen, welches Theaterstück sich eignet, bin ich auf die Epoche „Sturm und Drang“ gekommen – weil, was ist mehr Rebellion, als Sturm und Drang? Und natürlich springt einem dann Schillers Räuber direkt in die Augen, als DAS Stück des *Sturm und Drang*.

Ich habe mich immer gewehrt, dieses Stück anzufassen, weil immer Alle die Räuber machen. Das wollte ich nicht auch. Gelesen habe ich es dann trotzdem nochmal – und da wurde richtig wütend. Es hat mich so wütend gemacht! Und genau das war der ausschlaggebende Punkt. Ich dachte mir: „Wenn dieses Stück so eine starke emotionale Reaktion bei mir hervorruft, will ich dem auf den Grund gehen und mit Jugendlichen gemeinsam schauen, was es ist, dass dieses Stück spannend macht für uns heutzutage.“

Rebellion ist also für dich auch ein sehr persönliches Thema?

Ja. Ich beschäftige mich oft und schon sehr lange mit der Frage „Wann stehe ich auf?“ „Wie lange akzeptiere ich und wann sage ich etwas?“ Schon in meiner Schulzeit, also als ich im Alter von meinen Spielclub Teilnehmer*innen war, war das Thema für mich. In der Abi- Zeitung wurde ich in der Kategorie „Wer diskutiert am meisten“ gewählt.

Geschwisterkonstellationen spielen in Schillers Räufern eine tragende Rolle. Spielt das Thema bei dir und in deiner Stückentwicklung eine Rolle?

Ja, auf jeden Fall. Wir haben viel über Familie gesprochen und wir haben viele Texte geschrieben zum Thema Familie. Wir haben darüber gesprochen, wie man sich in der Familie fügt, welche Rolle/ welchen Platz man einnimmt – Geschwistern und auch den Eltern gegenüber. Bis wann sage ich „Ja ok, ihr seid meine Eltern – also gehe ich eben mit auf den Ausflug, obwohl ich keine Lust habe.“ Und ab wann sage ich „Ich habe keinen Bock auf zwei Stunden wandern.“

Wir haben uns auch viel beschwert – übe unsere Geschwister und wie diese uns manchmal nerven.

Eine Stückentwicklung – Spagat zwischen Freiheit und Grenzen. Wie hast du den Probenprozess gestaltet?

Ich glaube an der Stelle ist es lustig zu erwähnen, dass niemand von meinen Teilnehmer*innen das Stück „die Räuber“ gelesen hat. Ich bin die Einzige. Alle kenne aber mindestens eine Zusammenfassung.

Wir haben uns ziemlich schnell mit den Themen, die in dem Stück stecken beschäftigt, ohne uns zu lange am Stück selbst aufzuhalten. Themen wie: Familie, Aufstand, Freiheit, Gleichberechtigung. Dazu wurde sehr viel geschrieben.

Zu den selbst geschriebenen Texten haben wir uns auch immer wieder Originaltextauszüge aus den Räubern genommen – zum Beispiel den bekannten Franz- Monolog, welchen wir in unserer Fassung auch direkt in der ersten Szene benutzen. Jede*r durfte diesen Monolog streichen, umschreiben, in einen neuen Kontext setzen – ihn frei bearbeiten und verändern. Texte generieren, Szenen schreiben, Improvisieren und Choreografien ausprobieren – das waren so die ersten Schritte. Dann wurde daraus eine Fassung, ich habe die Texte der Teilnehmer*innen genommen und zu einem Stück formatiert – mehr musste ich nicht machen. Das kam alles von ihnen und ich habe nur noch die Übergänge geglättet und alles in einen Topf geworfen. An dieser entstandenen Fassung konnten wir von da an szenisch arbeiten.

Ihr benutzt das Lied „Hymne gegen euch“ von Provinz – an wen, oder gegen wen richtet sich euer Stück?

Gegen? Haha – natürlich, an Alle, die sich das Stück nicht anschauen. Nein – Gegen alle, die Rebellion stoppen, gegen alle, die junge Menschen stoppen wollen, um an alten, überholten Mustern festzuhalten. Es ist gegen die träge Masse der Bequemlichkeit. Gegen alte weiße Männer und alle, die immer nur mit „früher war das doch gut so, wieso sollten wir es heut anders machen?“ argumentieren.

Wenn man sich die Gruppe anschaut, gegen die sich das Stück richtet stelle ich mir die Frage: Habt ihr versucht im Umkehrschluss beispielsweise marginalisierten Gruppen Raum zu geben? War da noch Platz für, neben den ganzen Themen, die ihr eh schon behandelt?

Ja, es gibt in unserer Inszenierung einen sehr zentralen Text, der sich mit der Frage beschäftigt „Wie gleichgestellt bin ich als Frau wirklich?“

Außerdem ist mein Spielclub sehr divers. Ich habe da sehr engagierte Teilnehmer*innen. In ihren Texten schwingen Themen wie Queerness, psychische Gesundheit immer mit, auch wenn diese nicht primär zum Thema gemacht werden.

Die letzte Frage passt ganz gut zur eben schon angesprochenen Thematik. Dein Spielclub besteht aus beinahe nur Frauen beziehungsweise weiblich gelesenen Personen und nur einem Mann. Welche Rolle hat das Thema Geschlechterrollen bei euch gespielt, wo doch Schillers Räuber genau umgekehrt fast ausschließlich von Männern handelt?

Das war ein sehr zentrales Thema für uns, worüber wir uns viel unterhalten haben. Amalia hat wenig zu sagen und Karl legt toxisches Verhalten an den Tag. Unserer Kritik an Schiller, nämlich „Wieso hat Amalia nichts anderes im Kopf, außer einen Mann?“

4.1 Rebellion als Antwort auf den Geburtsrang?

Das Phänomen Rebellion - Antikonformes Handeln zwischen Rigidität und moralischem Anspruch

von UNDINE THIEMEIER

Selektive Studien und Analysen zur Geburtenfolge

Wenn auch größtenteils unbewusst, üben Geschwister dennoch einen bedeutenden Einfluss aufeinander aus, „*da diese Art der Beziehung ein Bewusstsein für die eigene Persönlichkeit und ein Gefühl von Konstanz durch das Wissen um Bruder und Schwester als berechenbare Personen vermittelt*“ (vgl. Bank/Kahn, 1989). Diese unkündbare geschwisterliche Primärbeziehung (vgl. Kasten, 1998) kann sehr unterschiedlich geprägt sein und dies gilt ebenfalls für ihre Geburtenfolge: Es waren die Erstgeborenen, denen vorrangige Rechte, aber auch dazu- gehörige Pflichten zu teil wurden, um den Fortbestand der Familie sowie die Weitergabe von Traditionen und Bräuchen zu sichern. Bis zur Zeit der Französischen Revolution (1789) lag das Erstgeburtsrecht, die Primogenitur vor, d.h. die Konvention der ungeteilten Vererbung allen Grundbesitzes an den (männlichen) Erstgeborenen (vgl. Sulloway, 1997, zit. nach Kahn, 2000). Teilweise wird auch noch bis heute in einigen Kulturkreisen von dieser Tradition Gebrauch gemacht. Zwar liegt rivalisierendes Verhalten zwischen Geschwistern nicht primär in den von Kulturen eingeführten Traditionen begründet, sondern ist wesentlich tiefer angelegt, aber dennoch liefern sie eine weitere Idee für sich entwickelnde Konflikte und oftmals unterschiedliche Charakterausbildungen.

Mit entsprechenden Gedanken befasste sich der Begründer der Individualpsychologie (1920er Jahre) und Forscher der sozialen menschlichen Entwicklung, *Alfred Adler* (1870 - 1937). Auch titulierte als „Vater der Geschwisterforschung“ maß er der Geschwisterposition (Geburtsrang) erstmals eine Bedeutung für die Persönlichkeitsbildung bei (vgl. Kasten, 1998) und begründete zu Beginn der 1930er Jahre die Geschwisterkonstellationsforschung. Der Einfluss der Geschwisterposition sei ebenso groß wie der des Geschlechtes und der Eltern und somit identitätstiftend (vgl. Klasen, 2000). Er prägte den Begriff der „Entthronung“, ein aus tiefenpsychologischer Sicht entstehendes Trauma, das der Erstgeborene durch ein nach- folgendes Geschwister durchlebt und das ausschlaggebender Faktor für Geschwisterrivalitäten sei. Nach Adler wird der Erstgeborene vom sozialen Umfeld sehnsüchtig wie ein Prinz empfangen, genießt ungeteilte elterliche Zuwendung und Aufmerksamkeit. Wird ein Geschwister geboren, so ändert sich dieser Zustand abrupt, der Ältere muss seine Einmaligkeit anzweifeln (vgl. Ansbacher/Ansbacher, 1972, zit. nach Klasen, 2000). Diesem, möglicher- weise in einer Pathologie mündenden „Entthronungstrauma“ kann jedoch durch gezielte Vorbereitung des Erstgeborenen auf den Nachwuchs durch die Eltern vorgebeugt werden. Findet diese statt, nimmt das Kind normalerweise schnell die Beschützerrolle ein und eifert damit seinen Eltern nach.

Dieses Sympathisieren mit den Eltern führt nach Adler zur Verinnerlichung konservativer Theorien und Autoritäten: „*Alles soll durch Regeln gelenkt werden, und alle Regeln sollen unveränderlich sein*“ (Adler, zit. nach Ansbacher/Ansbacher, 1972, S. 350).

Der Zweitgeborene hingegen sei aufgrund der gewohnten Situation, die elterliche Aufmerksamkeit stets teilen zu müssen, gemeinschaftlicher, jedoch nicht bereit seinen Status als zweitrangig anzuerkennen, weshalb er fortwährende Bemühungen zeigt mit seinem älteren Geschwister Schritt zu halten: „*Im späteren Leben kann der Zweite selten die strenge Führung anderer ertragen oder sich mit dem Gedanken ewiger Gesetze vertraut sein. Es ist immer geneigt daran zu glauben (...), dass es in der Welt keine Macht gibt, die nicht gestürzt werden kann. Vorsicht vor seinen revolutionären Finessen*“ (ebd., S. 351)! Adlers Meinung nach steht das jüngste Geschwister („Nesthäkchen“) nie im Wettbewerb zu seinen älteren Geschwistern, habe aber durch die Letztgeborenen-situation viele „Schrittmacher“, denen es nachzueifern gelte (vgl. Adler, 1993, zit. nach Klasen, 2000). Da die Beziehung zwischen Geburtsrang und Persönlichkeitsentwicklung bekanntermaßen von mehreren Faktoren abhängt, konnten seine oben beschriebenen Annahmen somit nicht handfest bestätigt werden.

4.2 Rebellion als Thema im Klassiker „Medea“

Medea ist wohl die unfassbarste Gestalt der Literaturgeschichte. Wie keine andere Frauenfigur zieht sie eine beispiellose Blutspur nach sich: Verrat am Vater, Mord am Bruder, Mord am König von Iolkos – und damit nicht genug. Als Schutzsuchende flieht sie mit ihrer Familie an den Königshof von Korinth. Die durch ihre Intellektualität, rhetorische Kraft und kämpferische Entschiedenheit ihrer Umgebung Überlegene wird dort als Fremde ausgestoßen und gedemütigt. Schließlich geht Medea bis zum Äußersten, um ihren Gegnern zu schaden und Rache zu nehmen: Sie tötet ihre eigenen Kinder und vernichtet das Herrscherhaus von Korinth. Der Komplexität und Ambivalenz der Figur Medea ist es geschuldet, dass sich ihr Handeln und ihre Motive einfachen Erklärungsmustern entziehen. Sie ist nicht Opfer oder Täterin, sondern vielleicht beides zugleich. Euripides, der jüngste und modernste der drei großen Tragödiendichter der griechischen Antike, hat seine Hauptfigur aus der mythologischen Distanz befreit und in Medea das verstörend Menschliche freigelegt (Residenztheater.de).

Auf den ersten Blick sind sie vielleicht nicht direkt zu sehen – die Parallelen zwischen Schillers Räufern und Euripides Medea.

Doch welches Thema, wenn nicht Rebellion ist der kleinste gemeinsame Nenner beider Stücke? Der Räuber*innen Spielclub hat marginalisierten Gruppen eine Bühne geboten und als und für sie rebelliert.

Euripides Medea tut das als Frau schon etliche Jahre, bevor Schiller die Räuber überhaupt geschrieben hat bereits für sich selbst.

Rebellion ist in vielen scheint ein dankbares Thema für Stücke und Inszenierungen zu sein, denn Rebellion kann zweierlei Dinge gleichermaßen gut:

1. Menschen spalten
2. Menschen vereinen

Jede*r hat eigene Themen, für die er kämpft, die es wert sind, dass man dafür rebelliert. Darin sind wir alle gleich und auch Theater schafft es über diesen Zugang, Menschen zu vereinen.

Welche Stücke/ Inszenierungen/ Bücher kennt ihr, in denen jemand rebelliert?

5 Theaterpädagogische Spiele als Vor- und Nachbereitung

Alle Übungen eignen sich sowohl als Vor-, sowie als Nachbereitung.

5.1 Assoziationskette zum Thema Rebellion

Material: Mindestens zwei Bälle oder andere Gegenstände, die man gut fangen kann und die möglichst unterschiedlich aussehen

Die Schüler*innen stehen im Kreis. Die Gruppenleitung sucht ein Oberthema aus. (hier eignet sich

z.B. „Rebellion“ oder andere, dem Stück naheliegende Themen)

Sie wirft einen Ball zu einer Person und nennt ein Wort, welches sie mit dem Oberthema assoziiert.

Die Person fängt den Gegenstand, wirft ihn weiter zur nächsten Person und nennt ein anderes Wort. Dies geht solange weiter, bis alle Schüler*innen einmal den Ball hatten. Um dabei nicht den Überblick zu verlieren, bietet es sich an, dass die Personen, die schon dran waren, ihre Hand auf den Kopf legen und die anderen sehen, wer noch frei ist. Wichtig: Jedes Wort darf nur einmal genannt werden, die Schüler*innen müssen sich merken, welches ihr Wort war, von wem sie den Ball bekommen und zu wem sie ihn werfen. Außerdem sollte beim Werfen Augenkontakt aufgebaut werden, um möglichst gut fangen zu können. Nun wird der Gegenstand erneut in derselben Reihenfolge und mit denselben Begriffen geworfen. Wenn das reibungslos klappt, wird eine zweite Kette mit einem neuen Ball hinzugefügt. Dabei gibt es einen neuen Oberbegriff, neue Assoziationen und eine neue Reihenfolge. Auch diese merken sich die Schüler*innen. Nun wirft die Gruppenleitung beide Bälle gleichzeitig los.

Es können beliebig viele Ketten hinzugefügt werden.

Ziel: Konzentration, Teamwork, Brainstorming zum Thema

5.2 Rimini Protokoll

Die Schüler*innen verteilen sich im Raum. Die Gruppenleitung stellt ihnen nun Fragen wie „Lieber Laut oder leise rebellieren?“ Dabei steht die eine Raumhälfte für laut, die andere für leise. Die Schüler*innen positionieren sich nun, möglichst ohne zu sprechen, ihrer Antwort nach. Sie dürfen sich auch „eher laut“ oder „eher leise“ einordnen, indem sie näher an der imaginären Trennungslinie in der Mitte des Raumes stehen bleiben.

Mögliche Fragen:

- Ich bin schon mal laut für andere geworden
- Mir fällt es leicht, für meine eigenen Bedürfnisse einzustehen.
- Ich habe schon mal auf einer Demo demonstriert.
- Ich habe mich schon mal gegen meine Eltern aufgelehnt.
- Ich weiß immer genau, auf wessen Seite ich mich in Konfliktfragen positioniere.

Ziel: Zum Nachdenken über die Thematik des Stücks anregen und sich selbst dazu positionieren, eine Haltung entwickeln

5.3 „Hymne gegen euch“ – Stehgreifrede

Was, wenn ich dir sage, du bist nicht alleine?

Du bist wütend und wirfst keine Steine

Sie sagen: "Die Jugend ist deprimiert"

Sie sei an Politik nicht interessiert

Sie meinen weiter, jeder kämpft alleine

Aber wieso sind wir dann so viele?

Aus stummem Protest wird eine Horde

Das sind mehr als nur Worte

Das ist kein Lied für uns

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Denn deine Jungs geh'n in' Puff

Sind sie in Sicherheit

Hörst du die Schüsse in der Luft?

Ja, das ist mehr als ein Geräusch

Das ist kein Lied für uns

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Ah-ah, siehst du den Dreck, der uns umgibt?

Uns jeden Tag auf die Knie zwingt?

Sag, bist du noch da nach all diesen Jahr'n?

Und kommst du mit oder bist du ausgebrannt?

Sie kennen nur ihren Tellerrand

"Glaubst du, meine Kinder woll'n auch grünes Gras?"

Sie reden von Karriere, sind Fähnchen im Wind

Wann wechselt das Wetter?

Das ist kein Lied für uns

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Denn deine Jungs geh'n in' Puff

Sind sie in Sicherheit

Hörst du die Schüsse in der Luft?

Ja, das ist mehr als ein Geräusch

Das ist kein Lied für uns

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Das ist kein Lied für uns

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Denn deine Jungs geh'n in' Puff

Sind sie in Sicherheit

Oh, hörst du die Schüsse in der Luft?

Ja, das ist mehr als ein Geräusch

Das ist kein Lied für uns

Das ist 'ne Hymne gegen euch

Das ist 'ne Hymne gegen euch

(Musixmatch)

Stehgreifrede

Die Schüler*innen setzen sich als Publikum vor eine, als Bühne definierte, Fläche. Auf der Bühne steht ein Mikrofon. (Falls keins vorhanden ist, funktioniert das ganze natürlich auch ohne)

Zu Einer vorher festgelegten Thematik darf nun der/ die Schüler*in, welche die Bühne betritt eine Minute , oder bis zum Ausklatschen durch eine*n andere*n Schüler*in lang eine Rede halten. Die Rede startet durch ein gemeinsames Einklatschen.

Wenn jemand an deres weiter sprechen will, klatscht er die eben sprechende Person aus und betritt die Bühne.

Das, in der Inszenierung verwendete, Lied „Hymne gegen euch“ bietet viele Fragen für kritische Diskussionen und hitzige Debatten.

Ziel: Freies, assoziatives und impulsives Sprechen und starkes Auftreten vor einer Gruppe.

5.4 Bandenbildung – chorisches Sprechen

Die Schüler*innen teilen sich in zwei Gruppen auf. Von jeder Gruppe geht eine Person vor, die beiden treffen sich in der Mitte. Nun haben die zwei in der Mitte die Aufgabe einen Streit zwischen zwei Gangs zu improvisieren. Nach jedem Satz, der von einer Person gesagt wird, wiederholt der Rest ihrer Gang diesen Satz chorisches. So wird also jeder Satz zwei Mal gesagt. Diese Übung geht so lange, bis der Konflikt zwischen den beiden in der Mitte geklärt ist. Es muss hier nicht eine Szene zwischen zwei Gangs sein, es kann auch jeglicher andere Konflikt behandelt werden.

Wichtig ist, dass der Chor die Geschwindigkeit und Betonung seiner Chorführer*in genauso wiedergibt wie es gesagt wurde, damit alle synchron bleiben.

Ziel: Mit dieser Übung können die Schüler*innen selbst erfahren was es für ein Gefühl ist chorisches zu sprechen und wie sich Sprache zu Macht werden kann.

5.5 Back to Back Gespräch

Es werden Paare gebildet, die sich Rücken an Rücken im Raum verteilen. Jede*r hat nun fünf Minuten Zeit, einfach alles zu sagen, was ihm*ihr vom Theaterbesuch in Erinnerung geblieben ist. Dabei können die unten stehenden Leitfragen helfen. Die Gruppenleitung stoppt die Zeit. Danach ist die andere Person an der Reihe. Haben beide fünf Minuten lang monologisiert, bekommen sie nochmal fünf Minuten Zeit, um sich auszutauschen und einen gemeinsamen Satz zum Theaterbesuch zu finden. Dies kann eine Zusammenfassung, eine Kritik, eine Frage, etc. sein. Anschließend lesen sich die Paare gegenseitig ihre Sätze vor.

Ziel: ins über Theater sprechen kommen, ohne beurteilt zu werden, persönliche Interessen und Eindrücke austauschen.

Mögliche Fragen zur Vorbereitung:

Welche Erwartungen habt ihr an das Stück?

Mit welchen Mitteln könnte auf der Bühne Rebellion zum Ausdruck gebracht werden?

Welche Fragen habt ihr zur Thematik?

Worauf seid ihr am meisten gespannt?

Mögliche Fragen zur Nachbereitung:

Was habt ihr verstanden/nicht verstanden?

Was war seltsam?

Welche/r Moment/e der Vorstellung sind besonders in Erinnerung geblieben?

Gab es etwas, das ihr besonders gut fandet? Etwas, was gar nicht gefallen hat?

Welche Elemente gehörten zum Bühnenbild?

Welche Assoziationen löst das Bühnenbild aus?

Welche Assoziationen lösen die verschiedenen Kostüme aus?

Gab es sprachliche Besonderheiten?

Wie ist die Beziehung der Figuren untereinander und wie entwickelt sich diese im Verlauf der Vorstellung?

Welche Fragen bleiben offen?

5.6 Schreibwerkstatt nach Maike Plath

Die Theaterpädagogin Maike Plath hat mehrere „Baukästen“ auf den Markt gebracht. Diese Baukästen enthalten neben Material zum szenischen Arbeiten und choreografischen Arbeiten auch Material zum Texteschreiben. Der Baukasten „Schreibwerkstatt – von biografischen Texten zum Theaterstück“ bietet viele Impulsfragen, um Schüler*innen in einen kreativen Schreibprozess zu bringen.

Auch ohne Baukasten kann man Schüler*innen mit gezielten Impulsfragen unterstützen und zum Schreiben anregen.

Mögliche Impulse für biografische Texte zum Thema Rebellion:

- **Ich habe Angst meine Meinung zu äußern.**
- **Gruppen schüchtern mich ein.**
- **Wenn ich für andere einstehe, fühle ich mich stärker.**
- **Eine ganze Generation steckt in einer Krise.**
- **Ich kämpfe, doch es ändert sich nichts.**
- **Ich habe etwas erreicht.**
- **Für würde ich einen Raub begehen.**
- **Richtig und Falsch**
- **Geschlechterrollen**
- **Überzeugung vs. Radikalität**
- **Ich habe schon Grenzen überschritten**
- **Meine Grenzen wurden schon überschritten**
- **Familie (sucht man sich nicht aus)**

Die entstandenen Texte könne in der Gruppe vorgetragen werden. Dies ist auch in anonymerer Form möglich, indem man die Texte zufällig verteilt und von anderen Personen, als der/dem Verfasser*in vorlesen lässt.

Rebellion, die

Wortart:

Substantiv, feminin

Bedeutungen

1. das Rebellieren; Aufstand, offene Auflehnung einer kleineren Gruppe
2. Aufbegehren, das Sichwidersetzen

- aionas Verlag Weimar, (2023). *Die Räuber – Vorrede zur ersten Fassung*. Abrufbar unter: <https://www.friedrich-schiller-archiv.de/>
- Delvaux de Fenffe, G., (2005 Letzte Aktualisierung: 08.06.2020). *Friedrich Schiller*.
Abrufbar unter: planet-wissen.de
- *Medea nach Euripides*. Abrufbar unter: <https://www.residenztheater.de/stuecke/detail/medea>
- *Songtext von Hymne gegen euch*. Songwriter: Farsad Zoroofchi / Tim Tautorat / Malte Kuhn / Vincent Waizenegger © Ed. Rooter 69, Neubau Music Publishing GmbH, Sony Music Publishing (germany) GmbH, abrufbar unter: Musixmatch
- Thiemeier, U.(2011). *Das Phänomen Rebellion - Antikonformes Handeln zwischen Rigidität und moralischem Anspruch*. Abrufbar unter: <https://www.grin.com/document/164819>